

Zum Gedenken an Marcel Thoemen

Autor(en): **Schubert, Bernd**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **47 (2008)**

Heft 1: **Stein = La pierre**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglichter · Actualités

ZUM GEDENKEN AN MARCEL THOENEN

Marcel Thoenen starb am 7. November im Alter von 72 Jahren, nach langer, schwerer Leidenszeit. Für die Lehrenden und Lernenden der frühen Jahre an der Abteilung Landschaftsarchitektur des damaligen Interkantonalen Technikums Rapperswil, wo Marcel Thoenen als Dozent Zeichnen, Form + Farbe, Baukonstruktionslehre, Architektur und Kulturgeschichte unterrichtete, ist dieser Tod nur schwer vorstellbar. Zu präsent sind die Erinnerungen an den engagierten Kollegen, den einfühlsamen, jedoch immer Leistung fordernden Lehrer, an den kultivierten, tief sinnigen Menschen. Ich selbst erinnere mich mit Freude an gemeinsame Exkursionen in verschiedene europäische Städte oder an Marcel Thoenens Engagement bei unserer ersten bedeutenden Studienreform, die die Ausbildung der Landschaftsarchitektur damals auf eine neue Basis stellte. Die Abteilung Landschaftsarchitektur verdankt Marcel Thoenen viel. Marcel Thoenen war ein Architekt der «Aufbruchgeneration». Bereits mit seinem ersten selbstständigen Bau, einem Einfamilienhaus in Unterägeri, erregte er Aufsehen. Er baute es mit 24 Jahren – 30 Jahre später wurde es zum Tag des Europäischen Denkmals für seine zeitgeschichtliche Bedeutung ausgezeichnet. Seine Werke sind geprägt von der Strenge eines Mies van der Rohe, verbunden mit architektonischer Leichtigkeit. So entwickelte er seinen eigenen Stil. Er entwarf rund 30 Einfamilienhäuser, meist flache Kuben, von Stahlprofilen gefasst, mit fließenden Grundrissen, im Material beschränkt und mit Weiss und Blau als Leitfarben. Bekannte Werke sind das Film- und Fotostudio in Maur von 1972, die mit dem Preis für gute Bauten der Stadt Zürich ausgezeichnete Wohnsiedlung

am Dolder von 1981 oder die Wohnhäuser «Eiergraben» in Schwerzenbach von 1987. Sein grösstes Projekt realisierte er in der Siedlung «Rütihof» in Zürich-Höngg mit 180 Wohnungen (1994). Ständig war Marcel Thoenen auf der Suche nach guten Lösungen, nicht nur ästhetischen, sondern auch solchen in der Grundrissgestaltung der Wohnungen oder in der sozialen Integration älterer Menschen. Er dachte stets fortschrittlich und war in seiner Haltung konsequent und souverän. Sein Engagement für das gute Bauen zeigte sich auch in der aktiven Mitarbeit im Zürcher Baukollegium und in der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes, deren Obmann er einige Jahre war. So reichte Marcel Thoenens Wirken weit über seine eigenen Bauwerke hinaus.

Bernd Schubert

EIN TURM AUF DEM KLEIN MATTERHORN?

Auf dem Klein Matterhorn (3883 m ü. M.) wird von der Zermatt Bergbahnen AG ein grosses Bauvorhaben geplant. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL wird diese Form von «Sensationslust und Fun-Kultur» nicht akzeptieren und rechtlich alle Mittel ausschöpfen, um den Bau zu verhindern. Auch die geplanten Gondelbahnen sind für die Skigebietserschliessung in keiner Weise erforderlich. Eine Umzonung des Gipfels in eine Intensivtourismuszone ist noch nicht erfolgt. Für den 117 Meter hohen Turm liegt weder ein konkretes Bauprojekt vor noch eine rechtliche Begründung, wie ein solcher Bau bewilligt werden sollte. Das Klein Matterhorn soll nach den Plänen der Zermatt Bergbahnen AG als Bühne für das internationale Eventgeschäft erhalten. Es stellt die Zermatter Antwort auf das Davoser Hochhausprojekt auf der Schatzalp in

Grindelwald und die Rosenhornerschliessung dar, die aufgrund grosser Kritik scheiterten. Offenbar wird noch zu wenig begriffen, wie sehr das Matterhorn (ob klein oder gross) international ein Sanktuar darstellt, das als Markenzeichen für die naturbelassene, spektakuläre Alpenwelt und als Imageträger für den Tourismus Schweiz steht.

Dr. Raimund Rodewald,
Geschäftsleiter SL

IGA ABGESAGT, PROJEKTE FORTGESETZT

Im Dezember 2007 trafen sich die 23 an der IGA beteiligten Kommunen (Internationale Bodenseekonferenz IBK), um das weitere Vorgehen nach dem Entzug der Option für eine IGA zu diskutieren. Einig waren sich die Bürgermeister darin, dass die Vorbereitungen zur IGA für die Städte und Gemeinden fruchtbar gewesen sind und vielerorts zukunftsorientierte, wertvolle Entwicklungen auf den Weg gebracht haben. Die einzelnen Städtebau- und Landschaftsarchitekturprojekte werden fortgesetzt. Auch das neu aufgebaute trinationale, interkommunale Netzwerk wird als sehr wichtig empfunden und soll unbedingt weitergeführt werden. Das Verhalten der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG), die die Verhandlungen abgebrochen hatte, stiess allgemein auf Unverständnis. Einstimmig wurde daher beschlossen, die trinationale Zusammenarbeit fortzusetzen und dem bisherigen Leitungsgremium mit den Verhandlungsführern und der Projektsteuerung das volle Vertrauen auszusprechen und sie zu beauftragen, für ein neues Projekt die entsprechenden Ideen und Entscheidungsgrundlagen zu entwickeln. Die für die IGA für 2008 vorgesehenen Gelder in den Budgets der Gemeinden und Städte sollen auf das neue Projekt übertragen werden. Das Alterna-